

Bis heute sind nicht alle Schäden beseitigt

Mit den Folgen des Weißeritzhochwassers hat der Landkreis auch heute, sieben Jahre nach der Naturkatastrophe, zu kämpfen. So rollt die Weißeritztalbahn nur bis Dippoldiswalde. Der elf Kilometer lange Abschnitt zwischen der Großen Kreisstadt und Kipsdorf wartet weiterhin auf den Wiederaufbau.

Wann der beginnt, ist noch unklar. Bei der Sächsischen Dampfeisenbahngesellschaft (SDG) war man bis zuletzt mit der Abrechnung des ersten Bauabschnitts beschäftigt. Es zeichneten sich Mehrkosten in Millionenhöhe ab. Das ist aber nur ein Grund, warum die SDG die Planungen noch nicht in Auftrag geben konnte. Denn bis zuletzt fehlte eine sogenannte Bestellgarantie des Verkehrsverbundes Oberelbe. Die würde der SDG Sicherheit für die nächsten Jahre geben, dass die Fahrten auch bezahlt werden. Immerhin ist in diesem Jahr eine neue Finanzierungsverordnung in Kraft getreten, die als Voraussetzung für die notwendige Bestellgarantie gilt.

Aber auch an anderen Stellen sind die Spuren der Flut noch gegenwärtig. So wird zurzeit die Kreisstraße in Schellerhau im fünften und letzten Abschnitt ausgebaut. Bis Oktober soll alles fertig sein. „Es handelt sich um das letzte Bauvorhaben der Hochwasserschadensbeseitigung August 2002 auf Kreisstraßen des Landkreises“, sagt Landratsamtssprecherin Annette Hörichs.

Immerhin sind die Hochwasserschäden an Gewässern innerhalb der Ortslagen weitestgehend beseitigt. In wenigen Fällen werden erste Sicherungsmaßnahmen jetzt noch regelkonform ausgebaut, heißt es beim Landratsamt weiter. Zuständig dafür ist die Landestalsperrenverwaltung in Pima.

Ansonsten konzentriert man sich nunmehr auf den präventiven Hochwasserschutz: Für viele Millionen Euro werden Hochwasserrückhaltebecken, Leitbauwerke und Flutmulden errichtet. Auch bekommen die Flüsse mehr Platz, Hindernisse werden aus dem Weg geräumt.

Dabei gibt es aber auch Kompromisse: So sollte zum Beispiel die Kleingartensparte am Eingang des Rabenauer Grundes dem Flutschutz weichen. Nach langen Verhandlungen durften jedoch die Kleingärtner am Ende bleiben.

Groß geschrieben wird der Hochwasserschutz bei Brücken. Sie werden im Falle einer Sanierung höher gebaut, damit mehr Wasser durchfließen kann und damit das Risiko einer Überflutung sinkt. (SZ/dsz)